

Die Gräber waren ungefähr reihenförmig nebeneinander angeordnet. Überschneidungen von Gräbern konnten vor allem in Schnitt 7 beobachtet werden. Zum Teil handelte es sich dabei nicht um „echte“ Überschneidungen, vielmehr war besonders bei knapp nebeneinanderliegenden Gräbern beim Ausheben der jüngeren Grabgrube die Wand zum benachbarten älteren Grab teilweise eingestürzt. Tatsächliche Überschneidungen, bei welchen es zu einer ausgeprägten Störung der älteren Bestattung durch die jüngere kam, liegen etwa bei Grab 386 (älter), 11 (jünger) und 342 (jünger) oder 349 (älter) und 350 (jünger) vor. Dabei fällt das von Grab 11 und 342 völlig zerstörte Grab 386 aufgrund seiner im Vergleich zu den anderen Bestattungen des Gräberfeldes um 90° versetzten Orientierung völlig aus dem Rahmen.

Wie schon bei mehreren Gräbern der vorangegangenen Kampagnen zu beobachten war, standen wiederum einige Gräber in Zusammenhang mit Pfostenlöchern beziehungsweise -gruben. Diesbezüglich hervorzuheben sind Grab 293 und 301, die jeweils von vier derartigen Befunden (Obj. 294–296, 334; 302–305) umgeben waren, die einen Grabüberbau oder allgemein eine Kennzeichnung der Grabstätte vermuten lassen.

Die Bestattungen der aktuellen Grabungskampagne waren bis zu 3 m lang, 1,4 m breit und 2,5 m eingetieft; die durchschnittliche Grabtiefe (bezogen auf alle Erwachsenen- und auch Kindergräber) betrug 1,2 m. Die im Vergleich zu den Vorjahren geringere Durchschnittstiefe ergibt sich vor allem durch die zum Teil sehr seichte Lage der Gräber in Schnitt 7. In der Regel waren die Grabgruben in der Aufsicht rechteckig mit abgerundeten Ecken; die Wände der Grabgruben verliefen annähernd senkrecht in die Tiefe. Wie bisher waren die Gräber Nordwest-Südost orientiert. Die Bestatteten wurden üblicherweise in (gestreckter) Rückenlage mit den Armen parallel zum Oberkörper beziehungsweise den Händen im Beckenbereich beigelegt.

Wie in den vorangegangenen Grabungskampagnen konnte auch 2006 in den meisten Gräbern ein Holzsarg beziehungsweise Einbau aus Holz in der Grabgrube nachgewiesen werden. Zum Teil waren an Stelle der vergangenen Holzplanken nur sehr locker mit Erde verfüllte Hohlräume, in vielen Fällen aber (zum Teil massiv) verkohlt wirkendes Holz erhalten. Herausragend war in diesem Zusammenhang der Befund von Grab 310, einem Nordwest-Südost orientierten Frauengrab (Länge 2,7 m, Breite 1,15 m, Tiefe 1,73 m). Die Grabausstattung bestand aus zwei einfachen, ringförmigen Bronzeohrringen, einer aus wenigen Melonenkernperlen zusammengesetzten Halskette, insgesamt drei Bronzespiralfingerringen, ei-



Abb. 138: Frohsdorf, Grab 310. Reste der Sargkonstruktion.

KG Frohsdorf, MG Lanzenkirchen, VB Wiener Neustadt

Die großflächigen Grabungen im Bereich des frühmittelalterlichen Gräberfeldes wurden von Juli bis August 2006 im Rahmen eines vom FWF finanzierten Forschungsprojektes fortgesetzt (siehe zuletzt FÖ 44, 2005, 582 ff.). Im Anschluss an die Grabungsflächen von 2004 und 2005 wurden weitere Flächen westlich, nördlich (Schnitt 6) und östlich (Schnitt 7) untersucht. Die gesamte Grabungsfläche (972 m²) befand sich nach Aussage der Prospektions- und Grabungsergebnisse im Wesentlichen im westlichen, nordwestlichen und südöstlichen Randbereich des Gräberfeldes. Innerhalb dieser Fläche wurden im Berichtsjahr 106 Befunde dokumentiert. Insgesamt wurden somit bislang 343 Befunde (darunter 263 Bestattungen) erfasst.

Während die westlichen und nordwestlichen Grabungsflächen (Schnitt 6) auf einer Flussterrasse angelegt wurden, befand sich die östliche Grabungsfläche (Schnitt 7) bereits in Hanglage, von der Flussterrasse zur Leitha hin abfallend. Besonders in Schnitt 7, wo nach den Luftbildprospektionsergebnissen in einem großen halbmondförmigen Bereich keine Gräber zu lokalisieren waren, erbrachten die archäologischen Grabungen zahlreiche Bestattungen. Wie bereits während der vorangegangenen Grabungskampagnen dokumentiert, lagen auch diesmal die Gräber in fluvialen Schotter- und Sandsedimenten zum Teil sehr dicht nebeneinander. Die abwechselnden Schichtfolgen von feinsandigem Material und Schotter waren gut zu beobachten. Dabei lagen besonders in dem in Hanglage befindlichen Schnitt 7 die feinsandigen Sedimente direkt unter der Ackerkrume, weshalb sich in diesem Bereich die Bewuchsmerkmale nicht oder kaum ausgebildet haben dürften und die hier liegenden Gräber auf den Luftbildern nicht zu erkennen waren.

In Schnitt 7 wurde ein Teil der südöstlichen Grenze des Gräberfeldes lokalisiert. Die nordwestliche Grenze des Gräberfeldes konnte bereits 2004 teilweise dokumentiert werden, ein weiterer Teil dieser Grenze während der Kampagne 2006. Nach Aussage der Prospektions- und Grabungsbefunde setzt sich das Gräberfeld ausgehend von den Grabungsflächen des Jahres 2006 besonders nach Norden und Süden fort, weshalb für die gesamte Erfassung des Bestattungsortes weitere Grabungskampagnen notwendig sind.

nem Eisenmesser und einer Speisebeigabe, von welcher sich ein Tierknochen erhalten hatte. In diesem Grab waren einzelne Sargbretter und damit die Sargkonstruktion erkennbar. Der Sargdeckel bestand aus zwei Querbrettern im Oberkörper- und Beinbereich, welche – soweit erkennbar – drei Längsbretter fixierten. An den Unterkanten der beiden Längsseitenwände waren rohrartige Hohlräume (innen mit verkohlt wirkendem Holz bedeckt) sichtbar, die jeweils 0,15 bis 0,2 m über die Querseitenwände hinausreichten. Vermutlich handelte es sich ursprünglich um Rundhölzer, die auch zum Tragen beziehungsweise Herablassen des Sarges in die Grube dienten (Abb. 138).

Erneut konnten in zahlreichen Gräbern deutliche Niveauunterschiede an den Grabsohlen festgestellt werden (etwa Grab 258, 282, 289, 290, 312–314, 316–317, 323, 350–351, 354, 357, 359, 366, 371, 375, 384–385). Kopf- und Fußbereich der Grabsohle lagen tiefer als der mittlere Bereich. Vermutlich standen diese Vertiefungen in Zusammenhang mit einer Konstruktion, die zum Herablassen des Sarges/Leichnams diente. Zu der bereits 2005 dokumentierten Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau (Grab 140) kam heuer eine weitere hinzu: Grab 317 (Länge 1,85 m, Breite 1,05 m, Tiefe 1,95 m). Dabei handelte es sich um eine Nordwest-Südost orientierte Doppelbestattung zweier Kinder/Jugendlicher mit geringer Grabausstattung (Abb. 139).

Ebenfalls bemerkenswert war Grab 258 (Länge 2,2 m, Breite 0,7 m, Tiefe 1,25 m), in dem sich (nach einer vorläufigen anthropologischen Begutachtung) die Bestattungen eines Mannes sowie eines Säuglings/Kleinkindes befanden. Das erwachsene Individuum lag in einem Holzsarg und war mit einem eisernen Feuerschläger, einem Eisenmesser, einer Bronzeschnalle und zwei weiteren, noch nicht identifizierten Eisenobjekten ausgestattet. Unter (?) dem Schädel befand sich eine dreiflügelige Pfeilspitze. Auf dem Holzsarg lag ein Kind (nach der vorläufigen Begutachtung Infans I), ausgestattet mit einem einfachen Bronzeohrring, einem Bommelohrring aus Bronze und einer Hirsekornperlenhalskette. Da die Grabverfüllung keine Öffnung des Grabes nach der Bestattung des erwachsenen Individuums vermuten ließ, dürfte es sich auch in diesem Fall um eine Doppelbestattung oder



Abb. 139: Frohsdorf, Grab 317. Doppelbestattung.

möglicherweise um eine knapp auf die ursprüngliche Beisetzung folgende Nachbestattung handeln.

Die Gräber enthielten wieder die aus dem kulturell awarischen Milieu zu erwartenden Trachtbestandteile und Beigaben. So beinhalteten Frauengräber Schmuckgegenstände wie Ohrringe (darunter etwa Bommelohrgehänge), (Glas-)Perlenketten (vor allem Hirsekorn- und/oder Melonenkernperlen, daneben auch Amphoren- und Mehrfachperlen) und Spiralfingerringe. Erneut kamen in einigen Frauengräbern Keramikgefäße vor (Grab 312, 339), die im Fußbereich deponiert waren. Keramikgefäße fanden sich auch in Kindergräbern (Grab 21, 283, 299, 308, 313–314, 342, 378), oft als einzige (erhaltene) Beigabe.

Vereinzelte kamen auch in Männergräbern Keramikgefäße vor (etwa Grab 285). Männergräber waren in der Regel mit Messern und Feuerschlägern ausgestattet. Wie auch die Frauengräber wiesen die Männerbestattungen Spiralfingerringe und einfache Ohrringformen als Schmuckgegenstände auf. In einigen Gräbern konnten wieder Pfeilspitzen als Waffenbeigabe dokumentiert werden (Grab 244, 258, 285, 298, 311, 316, 321, 326, 344, 350, 357, 359, 367, 371, 375, 384); dabei handelte es sich einerseits um zweiflügelige Tüllenpfeilspitzen (etwa Grab 321, 371), andererseits um dreiflügelige Pfeilspitzen (etwa Grab 298, 350, 359, 375). Zu den drei Axtfunden der Grabungskampagne 2005 kam ein weiterer hinzu (Grab 384). Die Anzahl der Gräber mit Gürtelgarnituren war geringer als in den letzten beiden Kampagnen (Grab 298, 321, 357); alle drei Gräber enthielten Pfeilspitzen als Waffenbeigabe. Besonders in Grab 321 und 357 waren in Zusammenhang mit den Metallbestandteilen des Gürtels auch Lederreste (siehe unten) erhalten, die gegenwärtig untersucht werden. Insgesamt liegen zur Zeit 18 Gürtelgarnituren aus dem awarenzeitlichen Gräberfeld von Frohsdorf vor, was rund 7 % der bislang dokumentierten Bestattungen entspricht. Erneut konnten in den meisten Männer- und Frauengräbern im Fuß- beziehungsweise Unterschenkelbereich Tierknochen dokumentiert werden. Weiters wurden aus manchen Gräbern (etwa Grab 287, 298, 349) Eierschalen geborgen.

Textilreste fanden sich ebenfalls wieder, in der Regel in Verbindung mit Metallfunden. Die aus diesen gelösten Metallionen sind für jene Mikroorganismen, die organisches Material üblicherweise zersetzen, toxisch, wodurch sich in der Umgebung dieser Metalle Textilien erhalten. Unter ähnlichen Voraussetzungen kam es zur Erhaltung von Lederresten, die im Block geborgen wurden (besonders Grab 298 und 357). Die Blockbergungen des organischen Fundmaterials sind sehr zeitintensiv, versprechen aber zahlreiche neue Erkenntnisse zur Bekleidung awarenzeitlicher Bevölkerungsgruppen in unserem Raum.

Als besondere Beigabe ist – wie bei der Doppelbestattung in Grab 140 aus dem Jahr 2005 – die Mitgabe eines Hundes in dem bereits in Zusammenhang mit den Gürtelgarnituren erwähnten Grab 298 zu werten. Der Hund wurde in der Südostecke des Grabes (also im Fußbereich des Toten) auf dem Sarg deponiert.

Unter sehr ähnlichen Erhaltungsbedingungen wie im Fall der Textil- und Lederfunde konnten bereits 2004 und 2005 Insektenreste (Bearbeitung M. Grassberger, Department für gerichtliche Medizin, Medizinische Universität Wien) dokumentiert und geborgen werden. 2006 konnte diese Fundgruppe vermehrt werden (etwa Grab 321, 339). Bei Samples in ausreichender Zahl könnten derartige Funde neue Hinweise auf den Bestattungsritus ergeben.

Aufgrund der Grabausstattungen ist ein Großteil der 2006 freigelegten Gräber – wie die Befunde aus den Jah-

ren 2004 und 2005 – in die Spätawarenzeit zu datieren, vorbehaltlich einer genauen Auswertung in die Phasen SPA II und SPA III. Obwohl mittlerweile ein beachtlicher Teil (etwas weniger als die Hälfte) der Nekropole freigelegt ist, kann die gesamte Belegungsdauer noch nicht angegeben werden.

Funde am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, menschliche Skelette zur Bearbeitung in der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

Literatur

H. Kellermann, Sedimentpetrologische und geomorphologische Untersuchungen im Bereich des awarenzeitlichen Gräberfeldes in Lanzenkirchen (Südliches Wiener Becken), unpubl. Bakk. Univ. Wien, 2006.

G. Scharrer-Liška und M. Grassberger, Archäoentomologische Untersuchungen von Grab 34 des awarischen Gräberfeldes von Frohsdorf, Niederösterreich, Arch. Korrb. 35/4, 2005, 531 ff.

Gabriele Scharrer-Liška